



Die Teilnehmer des Jagdaufseher-Vorbereitungskurses 1985.

Kärntner Jagdaufseherverband

# „Polizisten“ des Jagdwesens feiern Jubiläum

Der Kärntner Jagdaufseherverband feiert sein 50-jähriges Bestehen. Neben der Vorbildrolle im österreichischen Jagdgeschehen ist er die mitgliederstärkste Vertretung.

Von Kerstin Mittinger

Auf 50 erfolgreiche Jahre darf der Kärntner Jagdaufseherverband (KJAV) schon zurückblicken. Der größte Verband Österreichs wurde am 22. Februar 1973, um die Person des damaligen Sirmnitzer Landesbeamten OAR Ignaz Güntensfelder gegründet. Die Ziele dieses Zusammenschlusses waren eine bessere rechtliche Absicherung der Jagdaufseher, Zuerkennung von mehr Kompetenz bei der Ausbildung der

zukünftigen Aufsichtsäger sowie die Möglichkeiten für eine laufende Fort- und Weiterbildung. Seit dem Jahre 1991 wird der Verband vom heute noch amtierenden Landesobmann Bernhard Wadl geleitet. Der Sitz des Verbandes ist in Klagenfurt im Jägerhof Mageregg und zählt derzeit rund 2300 Mitglieder. Seit 1974 gibt es das Mitteilungsorgan „Der Kärntner Jagdaufseher“ mit allen aktuellen Informationen. Außerdem veranstaltet der KJAV für Jagdaufseherprü-

fungs-Aspiranten einen 16-tägigen Vorbereitungskurs. Als besondere Serviceleistung hat der KJAV einen Rechtsschutzfond eingerichtet.

Jede Jägerin und jeder Jäger, der zumindest über drei Jahre eine Jagdpraxis nachweisen kann, das 21. Lebensjahr vollendet hat, österreichischer Staatsbürger sowie unbescholten ist und eine strenge Prüfung vor einer Kommission der Kärntner Jägerschaft bestanden hat, kann Jagdaufseher in Kärnten werden. Das Kärntner

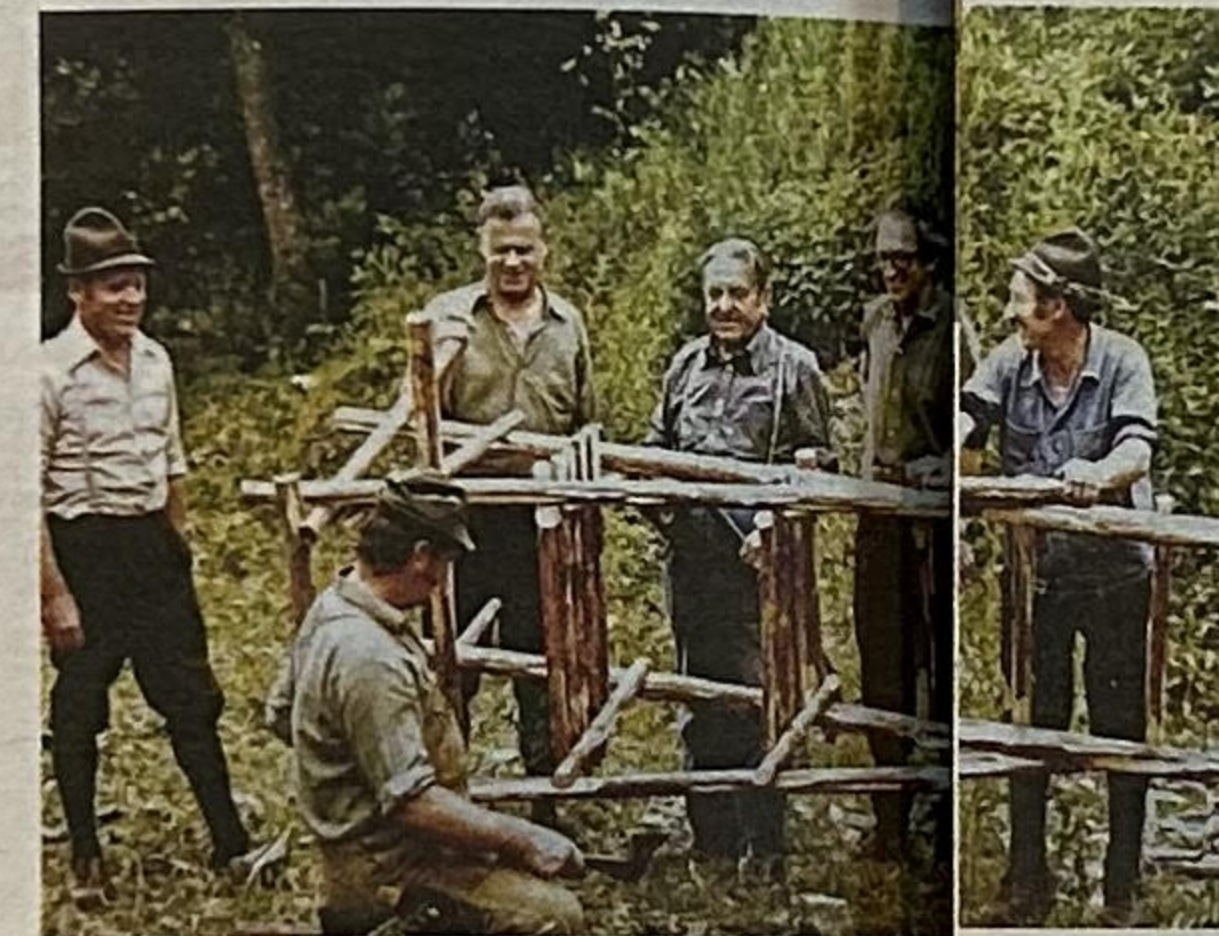
Jagdgesetz sieht vor, dass für jedes Jagdrevier ein neben- oder hauptberufliches Jagdschutzorgan zu bestellen ist. Auf Vorschlag des Jagdausübungsberechtigten wird das Jagdschutzorgan für die Dauer von fünf Jahren vereidigt.

## „Polizist“ im Jagdwesen

Das Jagdschutzorgan genießt „Beamtenstatus“ in dem von ihm zu beaufsichtigende Revier. Er ist quasi der „Polizist“ im Jagdwesen. Zu seinen Hauptaufgaben gehören der Wildschutz und die Überwachung von jagdrechtlichen Bestimmungen. Das Jagdschutz-



Erstes Zusammentreffen 1991 mit dem deutschen Jagdjournalisten und erfolgreichsten Jagdbuchautor im deutschsprachigen Raum, Bruno Hespeler, im Jägerhof Mageregg. V. l.: Ing. Horst Schreiber, Bruno Hespeler, der langjährige Chefredakteur a. D. des Kärntner Jagdaufseher, Dr. Helmut Arbeiter und LO Bernhard Wadl.



Errichtung eines Ausbildungsrevieres in Moosburg 1974 mit dem ersten Landesobmann Ignaz Güntensfelder (3. v. l.).

Kärntner Jagdaufseherverband

## Drei Fragen an ...

... Bernhard Wadl, Obmann des Jagdaufseherverbandes Kärnten

**Herr Wadl, der Kärntner Jagdaufseherverband feiert sein 50-jähriges Bestehen. Zugleich ist er österreichweit der größte Verband seiner Art. Was ist das Erfolgsrezept?**

Erfreulicherweise leisten wir gute Arbeit. Derzeit haben wir in Kärnten rund 2300 Mitglieder. Österreichweit gibt es fünf Jagdaufseherverbände. Der älteste Verband ist in Vorarlberg (60 Jahre). Der jüngste ist in der Steiermark (10 Jahre) und da haben wir den Verband bei der Gründung unterstützt. Das wir keine Nachwuchsprobleme haben, hat wahrscheinlich mit dem anerkannten Status des Verbandes in Öffentlichkeit und Politik zu tun. Es freut uns, dass wir junge Menschen motivieren können. Unser Verband steht auf drei Säulen: Zum einen ist es unsere Mitgliederzeitung, in der sich viele ihre Informationen holen, zum anderen ist es die Aus- und Weiterbildung unserer Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher. Im Auftrag der Kärntner Jägerschaft organisieren wir den Jagdaufseher-Ausbildungskurs und bilden neue Jagdaufseher aus. Die dritte Säule ist, dass wir einen Rechtsschutzfond für unsere Mitglieder eingerichtet haben. Wenn dann Jagdschutzorgane in Ausübung ihres Dienstes – dies muss formell korrekt von statten gehen – Probleme bekommen, dann bieten wir den Mitgliedern rechtliche Hilfestellung an.

Durch das Wirken des Kärntner Jagdaufseherverbandes ist es uns auch gelungen mit der Jagdgesetznovelle 2017 für Jagdaufseher einen fünfjährigen Kündigungsschutz zu bekommen. Dies ist wichtig, da man als Jagdaufseher dazu verpflichtet ist, bei festgestellten Übertretungen nach dem Jagdgesetz einzuschreiten, aber man vorher rechtlich nicht abgesichert war. Nun kann der Jagdaufseher – wenn er keinen gro-

## Zur Person

Bernhard Wadl, geb. 1962, ist Polizeibeamter in der Polizeiinspektion Völkermarkt und wohnt in St. Kanzian am Klopeiner See. Der Vater zweier erwachsener Söhne machte die Jägerprüfung 1980 und die Jagdaufseherprüfung 1985. Seine Frau Marianna ist ebenfalls Jagdaufseherin. Seit 1991 ist er Landesobmann des Kärntner Jagdaufseherverbandes. In der Gemeindegeld Glanhofen/Feldkirchen und in einer kleinen Eigenjagd in den Nockbergen ist er jagdberechtigt.



Jagdaufseherverband

ben Fehler begangen hat – nicht mehr gegen seinen Willen aberufen werden.

## Welche Themen beschäftigen den Verband derzeit und in naher Zukunft?

In den vergangenen 50 Jahren konnten wir viel erreichen. Absolutes Zukunftsthema wird weiterhin die Weiterbildung und Fortbildung unserer Mitglieder sein. Der Jagdaufseherverband organisiert diese Fortbildungen, um zu gewährleisten, dass der Wissensstand zeitgemäß ist. In erster Linie informieren sich unsere Mitglieder durch unser Mitteilungsorgan – unsere Zeitung der „Kärntner Jagdaufseher“ – über die aktuellsten Entwicklungen. Aber auch im Rahmen unserer Bezirksversammlungen bieten wir Fachreferenten ein Podium zu verschiedensten jagdlichen Themen.

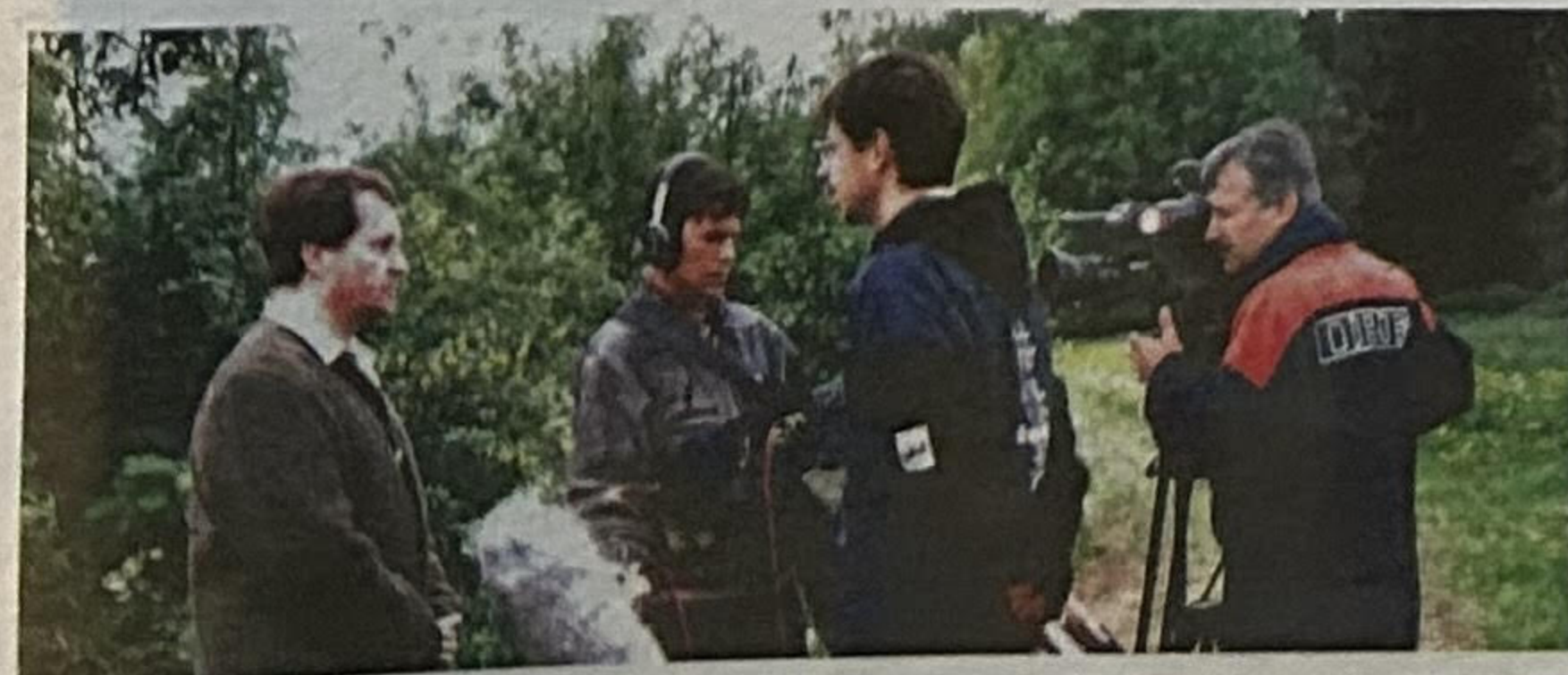
## Wie steht der Jagdaufseherverband zum Thema Großraubwild und gibt es noch andere Schwerpunkte, wo sich der Verband einsetzt?

Wir sind engstens mit der Landwirtschaft verbunden. Viele unserer Mitglieder sind auch Bauern oder haben einen landwirtschaftlichen Hintergrund. Natürlich ist in erster Linie die Landwirtschaft – sprich Almwirtschaft – hauptsächlich vom Wolf betroffen. Aber wenn kein Weidevieh mehr dort ist, ernähren sich diese Fleischfresser vom Wild.

Wenn man sich den derzeitigen Schutzstatus ansieht, dann sollte sich die Politik in Europa etwas überlegen. Es kann nicht sein, dass man einige Tierarten unter absoluten Schutz stellt und diese sich ungehindert entwickeln können und andere können sehr wohl bejagt werden. So wie sich die Wölfe derzeit entwickeln, ist die Weidewirtschaft nämlich in Frage gestellt.

Weitere Problematiken, mit denen sich Aufsichtsäger immer wieder konfrontiert sehen, ist die uneingeschränkte Naturnutzung. Natürlich können und sollen sich Menschen in der Natur erholen, aber nicht zu jeder Tages- und Nachtzeit und nicht weit abseits von markierten Wanderwegen. Unser Wild hat Anspruch auf einen Lebensraum, dieser ist oft nicht mehr gegeben.

Höchst aktiv sind wir auch in unserem Tun, um gegen Windkraftanlagen auf Berggrücken und Almen vorzugehen. Diese gehen mit einer ungeahnten Zerstörung von Lebensraum der gesamten Wildtiere einher. Bei einem Windpark mit acht bis zehn Rädern, werden zig Hektar wertvollste Flächen (Alm- und Waldböden) versiegelt, die als Wasserspeicher lebensnotwendig sind. Über 1300 Windindustrieanlagen haben in Österreich nur 1,7 % Anteil an der Gesamtenergieerzeugung, aber die Natur- und Lebensraumzerstörung für Errichtung und Betrieb ist enorm.



Gestaltung eines Beitrages für ORF Kärnten über die Problematik mit wildernden Hunden in St. Michael/Lav.

Kärntner Jagdaufseherverband



Beinahe 30 Jahre lang wurde mit einem Team die Verbandszeitung „Der Kärntner Jagdaufseher“ postfertig gemacht.

Kärntner Jagdaufseherverband